

LANDKREIS HILDBURGHAUSEN

LOKALE ANSÄTZE ZUR UMSETZUNG DES
LANDESPROGRAMMS „SOLIDARISCHES
ZUSAMMENLEBEN DER GENERATIONEN (LSZ)“



Landkreis



Planungsregion:
Südwestthüringen



Stufe 3 im LSZ



seit 2019 im LSZ



■ Steuerung des LSZ im Landkreis Hildburghausen

Mit Einführung des LSZ betrat der Landkreis Hildburghausen **Neuland** auf dem Gebiet der **integrierten Sozialplanung**. Da auf keine Vorerfahrungen aus anderen Projekten zurückgegriffen werden konnte, mussten zunächst Strukturen zur Umsetzung des LSZ aufgebaut werden. Mit den finanziellen Mitteln des LSZ konnte eine dauerhafte **Stelle für die Sozialplanung geschaffen** werden. Die **Kreisentwicklungsplanung** wurde aus dem Fachbereich Schulverwaltung herausgelöst und als übergeordnete **Stabsstelle** eingerichtet, zu der auch der Bereich integrierte Sozialplanung gehört. Nach Aussagen der Leiterin der Kreisentwicklungsplanung und Sozialplanerin spiegelte sich nun die gesamte thematische Bandbreite des LSZ in der Kreisentwicklungsplanung wider, die zuvor vor allem auf das Thema Tourismus und ÖPNV ausgelegt war. Die Etablierung des LSZ sowie seiner Steuerungs- und Netzwerkarbeit wurde in den ersten drei Jahren des Landesprogramms durch eine Personalstelle geleistet. Seit 2021 wird die Sozialplanerin durch zwei neue Kolleginnen unterstützt, die verwaltungstechnische und prozessbegleitende Aufgaben im LSZ übernehmen, sodass Ressourcen für weitere Aufgaben im Rahmen des LSZ und der Kreisentwicklungsplanung nun frei werden.

Verankerung der Personalstelle

- Stabsstelle
Kreisentwicklungsplanung
- Dezernat II, hauptamtlicher
Beigeordneter

Personal: Ressourcen

- 3 Personalstellen
- 1,75 VZÄ über LSZ gefördert

Erfolgsfaktor: Förderung der Sozialplanungsstelle über das LSZ



Die Förderung der Sozialplanungsstelle über das LSZ gab den entscheidenden Impuls eigene Planungs- und Entwicklungsprozesse im Landkreis neu zu beleben.

Erstmals wurde zudem eine **verwaltungsinterne, fachbereichsübergreifende Steuerungsgruppe** implementiert, um die Fachexpertisen sowohl für die Kreisentwicklung als auch für die Umsetzung des LSZ effektiv zu nutzen. Nach Aussage der Sozialplanerin war hier zunächst viel Aufklärungsarbeit bezüglich des grundsätzlichen Nutzens von integrierter Sozialplanung zu leisten sowie das LSZ als ein Teil der Sozialplanung in den Köpfen zu verankern. Entsprechend des integrierten Ansatzes

wird das LSZ als ein Thema neben vielen bezogen auf die Kreisentwicklungsplanung behandelt. Die Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen und der Kreisentwicklungsplanung habe sich mit dessen **Anbindung als Stabsstelle beim hauptamtlichen Beigeordneten** (Dezernat II) verbessert.

Herausforderung: Etablierung von Sozialplanung



Es bedarf viel Aufklärungsarbeit, um den Nutzen und Mehrwert von integrierter Sozialplanung in der Kreisverwaltung zu verdeutlichen.

Mitglieder der internen Steuerungsgruppe

- Integrierte Sozialplanung
- Fachbereich schulische Gesundheitsförderung/ Psychiatriekoordination, Fachbereich Jugendarbeit/ Jugendhilfeplanung, Fachbereich Soziale Dienste/ Erzieherische Hilfen, Fachbereich Regionalplanung und Wirtschaftsförderung, Fachbereich ÖPNV
- Fachberatung Kindertagesstätten Netzwerk Frühe Hilfen, Pflegeberatung
- Fachcontrolling des Jugend- und Sozialamtes
- Netzwerkkoordination Migration Integration
- Kämmerei
- Stabsstelle Ehrenamt-, Kultur- und Sportförderung
- Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit

In den Gremiensitzungen findet ein Informationsaustausch zu Neuerungen auf unterschiedlichen Ebenen (Land, LSZ, Fachbereich) statt. Darüber hinaus werden spezifische Projekte thematisiert. So standen 2020 die Zielerreichungskontrolle im LSZ und 2021 der Aufbau des Qualitätsmanagements im Fokus. Zudem wird die **Maßnahmen- und Ressourcenplanung** im LSZ **abgestimmt**. Diskussionen gäbe es nach Aussage der Sozialplanerin wenig, eher inhaltliche Nachfragen. Auch ein Mitglied des internen Steuerungsgremiums bestätigt, dass die von der Sozialplanerin vorgestellte Maßnahmenplanung und Fördermittelvergabe kaum diskutiert werde, da diese auf dem zuvor im **Kreistag** abgestimmten fachspezifischen Plan beruhe.

Neben der Etablierung von internen Steuerungs- und Vernetzungsstrukturen hat sich der Landkreis ein **externes Netzwerk** u.a. mit Vertreterinnen und Vertretern der Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen im Landkreis; kommunalen und freien Trägern sowie politischen Akteurinnen und Akteuren **komplett neu erarbeitet**. Ein externes Steuerungsgremiumsmitglied und Bürgermeister bestätigt, dass

Erfolgsfaktor: Netzwerkarbeit



Intensive Netzwerkarbeit insbesondere mit Trägern, Bürger*innen und kommunalpolitischen Akteuren und Akteurinnen ermöglicht eine bedarfsgerechte Steuerung durch die Kreisverwaltung.

sich mit dem LSZ und der personellen Besetzung in

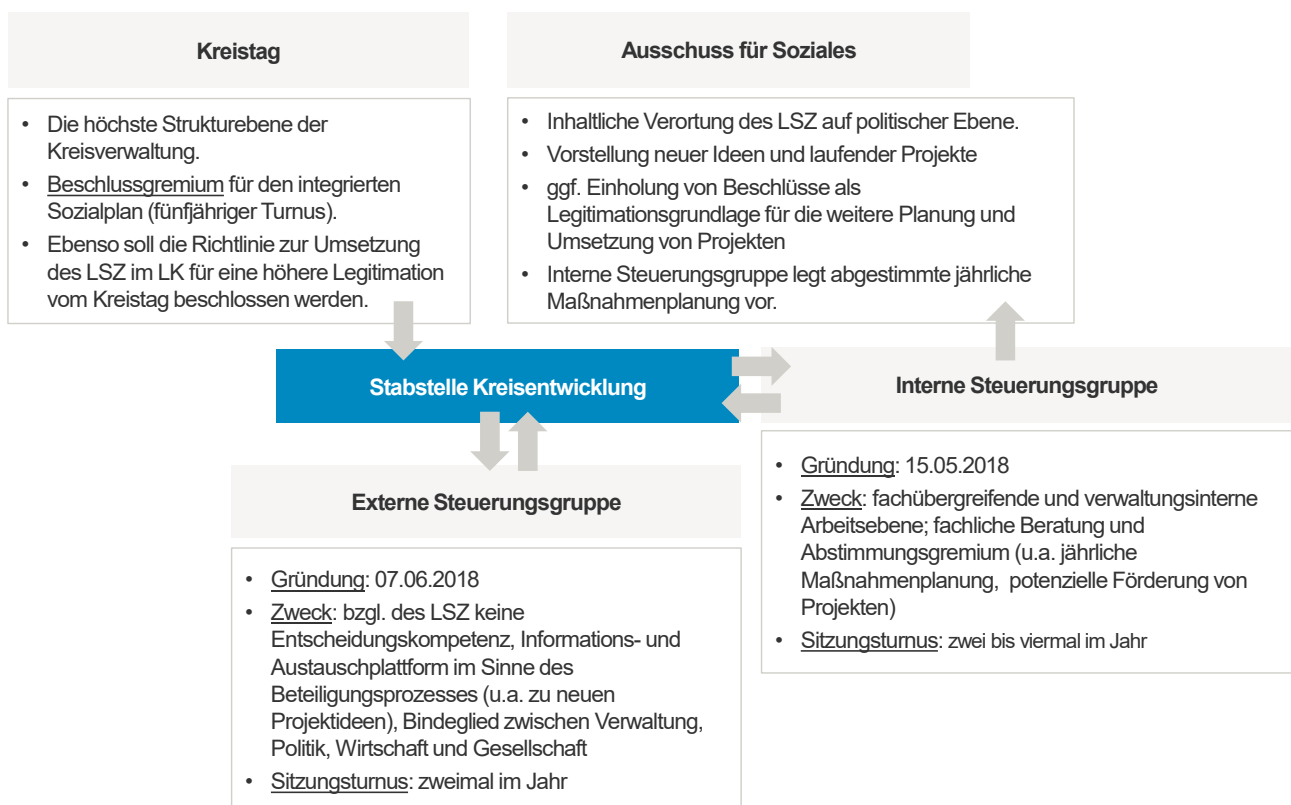
der Kreisentwicklungsplanung die Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung deutlich verbessert und intensiviert habe. So verginge keine Woche, in der der Bürgermeister keinen Kontakt zur Stabsstelle Kreisentwicklungsplanung habe.

Mitglieder der externen Steuerungsgruppe

- Vertreter*innen der Bürger*innen aller Altersgruppen im Landkreis
- Kommunale und freie Träger sowie Wirtschaft im Landkreis
- Politische Akteure und Akteurinnen aus den kommunalen Gebietskörperschaften/Planungsräumen des Landkreises

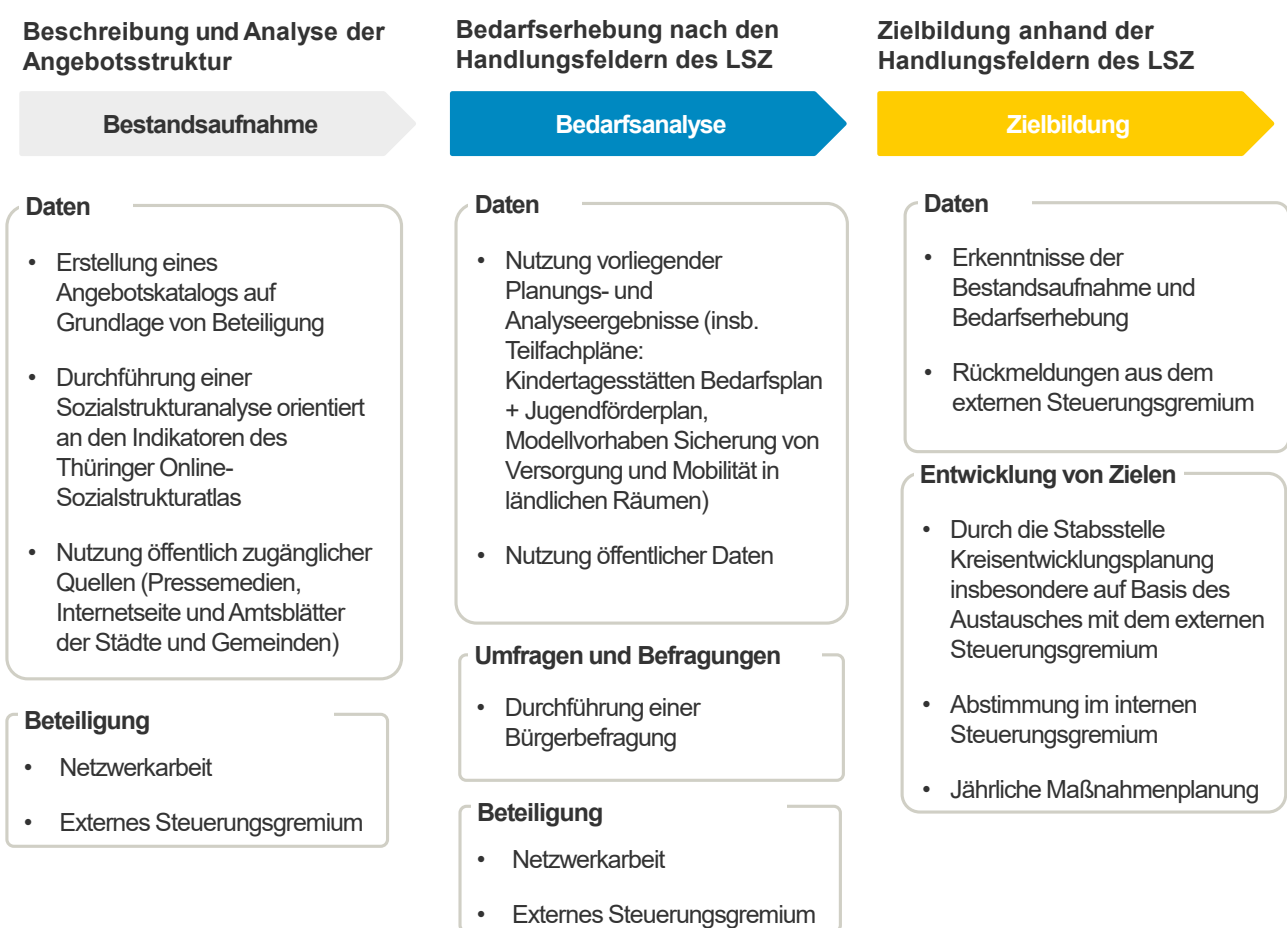
Die ursprüngliche Idee, das externe Gremium an der Zielbildung und Maßnahmenplanung im LSZ zu beteiligen, scheiterte an der breiten Besetzung des Gremiums. Dennoch stellt das externe Steuerungsgremium für die Sozialplanerin ein zentrales Instrument zum gegenseitigen Informationsaustausch dar, um Rückmeldungen zu den Bedarfslagen verschiedener Alters- und Zielgruppen sowie Ideen für Maßnahmen von den Mitgliedern zu erhalten. Um thematisch fokussierter zu arbeiten, sollen zukünftig Arbeitsgruppen gebildet werden, um auch die Umsetzung der Maßnahmen zu besprechen. Das Vorgehen wird aktuell mit einem „Expertennetzwerk Senioren und Pflege“ erprobt.

Letztendliche Entscheidungsbefugnisse obliegen dem Ausschuss für Soziales bzw. dem Kreistag als höchste Strukturebene der Kreisverwaltung.



■ Planung und Umsetzung des LSZ in Hildburghausen

Der im Jahr 2018 erarbeitete **integrierte fachspezifische Plan** definiert für den Landkreis Hildburghausen die **Schwerpunkte** bezogen auf die Handlungsfelder im LSZ. Für die Definition von Schwerpunkten und Zielbildung wurden verschiedene Instrumente der Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse genutzt.



Quelle: Fachspezifischer Plan (Antragsstellung)

Die eigentliche **Maßnahmenplanung** erfolgt **jährlich durch den Bereich integrierte Sozialplanung**, um nach eigenen Aussagen notwendige Anpassungen (z.B. zur Abgrenzung mit anderen Förderprogrammen) oder Nachsteuerungen (z.B. bei Nicht-Inanspruchnahme des Angebots) vornehmen zu können. Für die Entwicklung von Maßnahmen stellt die **Beteiligung der Mitglieder des externen Steuerungsgremiums** nach Aussage der Sozialplanerin die wichtigste Quelle dar. Auch das Gremium selbst versteht sich nach Aussage eines Mitgliedes als wichtiger Impulsgeber, der im Austausch über Projekte und Bedarfe Ideen an die Kreisentwicklung heranträgt, die gegebenenfalls in konkreten Maßnahmen münden.

**Erfolgsfaktor:
Begleitung der
Leistungserbringer**

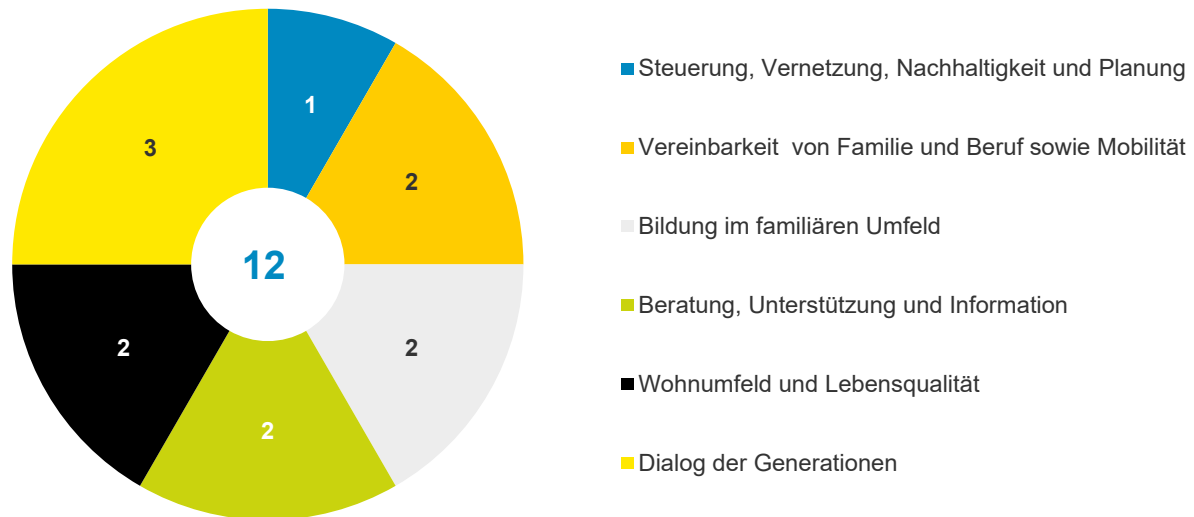


Kontinuierliche Begleitung und Beratung der Leistungserbringenden fördert eine zielgerichtete Maßnahmenumsetzung.

U.a. aufgrund der intensiven Vernetzungsarbeit in der Etablierung des LSZ konnte nach Aussage der Sozialplanerin erst Mitte 2019 mit der **Maßnahmenumsetzung** begonnen werden. Aktuell (Stand: Sommer 2021) werden **zwölf Aktivitäten** (inklusive der Personalstelle Sozialplanung) im Landkreis Hildburghausen über das LSZ gefördert, die relativ gleichmäßig auf die Handlungsfelder verteilt sind. Ein leichter Schwerpunkt liegt auf Maßnahmen im Handlungsfeld 6 „Dialog der Generationen“, von denen zwei zentrale Maßnahmen nachfolgend vorgestellt werden. Nach Aussage der Sozialplanerin, ist die Anzahl der Projekte und

Maßnahmen jedoch viel höher und im Controlling seien nur die Schwerpunkte abgebildet. So gliedert sich das Gesamtprojekt „Dorfkümmerer“ zum Beispiel

in acht Einzelprojekte. Ebenso wird eine Vielzahl an Mikroprojekten umgesetzt. So kommt der Landkreis nach eigener Aussage auf über 30 Projekte in 2021.



Quelle: Controllingbericht des Landkreis Hildburghausen (Stand: Sommer 2021)

In der Umsetzung der Maßnahmen versteht sich die Sozialplanerin gegenüber den Leistungserbringenden nicht nur als **Fördermittelgeber**, sondern setzt auf eine **kontinuierliche Begleitung und Beratung**. Dies sei zwar zeitaufwändig, aber ein wichtiger Erfolgsfaktor in der Maßnahmenumsetzung, wie das Beispiel des BINKO zeigt.

Die Förderung der Maßnahmen erfolgte bislang auf unterschiedlichen Wegen (z.B. Projektauftrufe, direkte Ansprache von Trägern). Um diesen **Prozess zu formalisieren** und auch **Anforderungen** an die Maßnahmenumsetzung zu **definieren**, wird aktuell eine **eigene Förderrichtlinie** erarbeitet. Darin werden das Antragsverfahren und die Bewertung der Förderfähigkeit der Anträge mittels einer umfassenden Bewertungsmatrix einheitlich geregelt sowie fachliche Standards festgelegt. Neben der internen Steuerungsgruppe und dem Sozialausschuss möchte die Sozialplanerin die Richtlinie zudem mit dem **Kreistag** abstimmen, um eine höhere Legitimation zu erreichen.

Die bisherige Maßnahmenumsetzung soll evaluiert werden, um bestehende Maßnahmen zu sichern, auszubauen und Qualitätsentwicklung zu leisten. Ein entsprechendes **Evaluationskonzept** befindet sich aktuell in der Abstimmung. So ist 2021 die Evaluation der Projekte „Dorfkümmerer“ und 2022 u.a. die Evaluation des Frauenkommunikationszentrums BINKO geplant.

■ Projektbeispiele: Familienfördernde Maßnahmen im Landkreis Hildburghausen

Frauenkommunikationszentrum (BINKO)	
Handlungsfeld im LSZ	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsfeld 4: Beratung, Unterstützung und Information
Ziel(e) des LK	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Bildungsangeboten • Koordinierung und Finanzierung präventiver Angebote • Aufbau und Organisation von Nachbarschaftshilfen
Maßnahmenträger	<ul style="list-style-type: none"> • Diakonischen Sozialen Dienste Sonneberg
Ort der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Hildburghausen; ländlicher Raum
Zielgruppe(n)	<ul style="list-style-type: none"> • Frauen, Seniorinnen und Senioren sowie weitere interessierte Bürgerinnen und Bürger
Inhalt(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Frauenkommunikationszentrum und Kreissenorenbüro • Ort der Begegnung, Kommunikation, Information, Bildung und Kultur

Wie hat sich die Einrichtung im LSZ weiterentwickelt?

Im Austausch zwischen der Einrichtung mit der Leiterin der Kreisentwicklungsplanung im Rahmen der Maßnahmenplanung wurde schnell deutlich: Das **Frauenkommunikationszentrum** in Hildburghausen, im ländlichen Raum, entspricht nicht mehr den **Bedarfen der Bürgerinnen und Bürger** vor Ort. Dies war der

Projektleiterin von BINKO schon seit längerem bewusst. So fiel es schwer, insbesondere junge Frauen und Mädchen als Teilnehmende zu gewinnen, die im ländlichen Raum einen geringen Anteil an der Bevölkerung ausmachten und sich durch andere Förderprogramme eher angesprochen fühlten. Eine **Erweiterung der Zielgruppe** und vor allem die Ansprache älterer Menschen war daher notwendig. Um diese Zielgruppe besser zu erreichen, entstand die Idee, das **Kreissenorenbüro** bei BINKO **anzusiedeln**.

Nicht nur aufgrund der COVID-19-Pandemie wurde schnell deutlich, dass **digitale Teilhabe** ein großes Thema auch für Seniorinnen und Senioren ist. So liegt ein wichtiger Tätigkeitsschwerpunkt von BINKO auf präventiven Angeboten der Medienbildung. Unter anderem unterstützen ehrenamtliche **Medienmentorinnen und -mentoren** Seniorinnen und Senioren im Umgang mit digitalen Anwendungen. Im Vergleich zu klassischen Bildungsangeboten in Gruppen können die Medienmentorinnen und -mentoren individuell auf das Tempo der Wissensvermittlung der jeweiligen Seniorinnen und Senioren eingehen, die sich so auch häufiger trauen, konkrete Nachfragen zu stellen. In Kooperation mit der VHS Hildburghausen hat BINKO zudem den Zuschlag für den DIGITAL KOMPASS Standort Hildburghausen erhalten und profitiert in der Medienbildungsarbeit von den Angeboten und Leistungen des DIGITAL Kompass (z.B. kostenfreie Onlinevorträge; thematische Handouts). Von der Medienbildungsarbeit des Frauenkommunikationszentrums profitiert auch der Landkreis. So fördert der Landkreis im Rahmen eines **Modellprojekts** eine Fahrplan-App inkl. E-Ticket, um den

ÖPNV im Landkreis attraktiver zu gestalten und den Bürgerinnen und Bürgern mehr Flexibilität in ihrem Mobilverhalten zu ermöglichen. Dieses Thema hat BINKO aufgegriffen und unterstützt mit Hilfe der Medienmentorinnen und -mentoren Seniorinnen und Senioren in der Anwendung des E-Tickets. Seit September 2021 fungiert BINKO in Kooperation mit dem Hospizverein Emmaus Hildburghausen e.V. darüber hinaus als Kontaktstelle rund um das Thema „Vorsorge“ und bietet kostenfreie Beratung und Informationsveranstaltungen zum Thema an.

Vor dem LSZ wurden Frauenzentren in Thüringen über eine eigene Richtlinie des Landes finanziert. Einen Austausch mit der Kreisverwaltung gab es lediglich auf finanzieller Ebene bezogen auf die Anteilsfinanzierung. Mit der Förderung über das LSZ findet nun eine **inhaltliche Auseinandersetzung** zusammen mit der Kreisverwaltung statt, die zu einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung des Frauenkommunikationszentrums geführt hat. Bei der Weiterentwicklung von BINKO stießen die Projektleiterin und Sozialplanerin auf Widerstände des damaligen Trägers, der dem skeptisch gegenüberstand, sodass schließlich ein **Trägerwechsel** stattfand. Mit der Förderung des LSZ und Angliederung des Kreissenorenbüros¹ an BINKO konnte nach Aussage der Projektleiterin nun auch auskömmlicher gewirtschaftet werden. Sachkosten konnten durch die doppelte Nutzung (Frauenkommunikationszentrum und Kreissenorenbüro) halbiert und Tarifanpassungen bei den Personalkosten umgesetzt werden. Schließlich profitieren BINKO und das Kreissenorenbüro von den inhaltlichen Schnittmengen und ergänzen sich in ihrer Arbeit.

Was hat sich mit der Förderung über das LSZ verändert?

¹ Das Seniorenbüro Landkreis Hildburghausen ist ein eigenständiges Projekt mit eigenem Konzept.

Dorfkümmerer

Handlungsfeld im LSZ	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsfeld 6: Dialog der Generationen
Maßnahmenträger	<ul style="list-style-type: none"> • Städte und Gemeinden im Landkreis Hildburghausen
Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • 8 Projektstandorte in allen Planungsräumen des Landkreises • 7.500 Euro pauschaler Förderbetrag pro Projekt
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Situation vor Ort (z.B. durch Organisatoren von Veranstaltungen) • Unterstützung eines aktiven Dorflebens (z.B. durch Lösung von Problemen) • Förderung des Austausches mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren in der Kommune auf Augenhöhe • Nutzung der Fähigkeiten und Erfahrungen gestandener Menschen in der Dorfgemeinschaft für eine Tätigkeit mit gesellschaftlichem Mehrwert
Aufgaben der Dorf-kümmerer	<ul style="list-style-type: none"> • Je nach regionalen Besonderheiten und spezifischen Bedarfslagen können Schwerpunkte im Tätigkeitsprofil gesetzt werden: Kultur/Kunst, Wandern/Tourismus, Sport, Gesundheit/Prävention, Dialog der Generationen, Nahversorgung, Freizeitgestaltung.

Wie kam es zur Projektidee und was sind Ziele der Maßnahme?

Die Etablierung sogenannter **Dorfkümmerer** wurde als Handlungsempfehlung aus dem Modellvorhaben „Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität im ländlichen Raum“ formuliert, um eine „**Absicherung der Grundbedürfnisse**“ zu gewährleisten. Mit dem LSZ standen nun finanzielle Ressourcen zur Umsetzung der Maßnahme zur Verfügung. Für das Projekt wurde ein **Kurzkonzept von der Sozialplanerin erarbeitet**, welches ebenso übergreifende Ziele definiert. Dem Landkreis war es nach Aussage der Sozialplanerin dabei wichtig, den Projektstandorten nur wenige Vorgaben zu machen, um der **Individualität im ländlichen Raum** und den unterschiedlichen Bedarfen vor Ort Rechnung zu tragen.

So hat sich die Dorfkümmerin am Standort Auengrund zum Beispiel das Ziel gesetzt, über unterschiedliche Aktivitäten (z.B. Kinderfeste, Frauen- und Männertagsfeiern, Informationsveranstaltungen zum Thema Vorsorge, Umgestaltung des Mehrgenerationentreffpunktes) den sozialen Zusammenhalt zwischen den Generationen aber auch zwischen den Ortsteilen zu stärken und das Vereinsleben wieder anzukurbeln. Auch der Bürgermeister des Projektstandortes Schleusingen sieht insbesondere in der Stärkung der Dorfgemeinschaft und ebenso in der ortsteilübergreifenden Arbeit die Hauptaufgabe der Dorfkümmerer, um gemeinsam im ländlichen Raum zu „überleben“.

So hat sich die Dorfkümmerin am Standort Auengrund zum Beispiel das Ziel gesetzt, über unterschiedliche Aktivitäten (z.B. Kinderfeste, Frauen- und Männertagsfeiern, Informationsveranstaltungen zum Thema Vorsorge, Umgestaltung des Mehrgenerationentreffpunktes) den sozialen Zusammenhalt zwischen den Generationen aber auch zwischen den Ortsteilen zu stärken und das Vereinsleben wieder anzukurbeln. Auch der Bürgermeister des Projektstandortes Schleusingen sieht insbesondere in der Stärkung der Dorfgemeinschaft und ebenso in der ortsteilübergreifenden Arbeit die Hauptaufgabe der Dorfkümmerer, um gemeinsam im ländlichen Raum zu „überleben“.

Insgesamt stehen **pro Projektstandort jährlich 7.500 Euro Budget** zur Verfügung. Wie diese finanziellen Mittel entlang der Handlungsfelder des LSZ umgesetzt werden, ist Aufgabe der Dorfkümmerner. Zwei der interviewten Dorfkümmerner sind **ehrenamtlich** tätig, zudem ehrenamtliche Ortsteilbürgermeister/-in und zum Teil noch berufstätig. Mit viel Engagement zeigen sie, dass mit einer verhältnismäßig kleinen Fördersumme ein großer Mehrwert für die Dorfgemeinschaft erreicht werden kann.

Wie wird die Maßnahme umgesetzt?

Für die Ideenentwicklung wurde beispielsweise am **Projektstandort Waffenrod-Hinterrod** eine **Ideenwerkstatt als Instrument für Bürgerbeteiligung** genutzt. Bürgerinnen und Bürger konnten ihre Ideen zur Dorfentwicklung nach dem Motto „Menschen mit einer neuen Idee gelten so lange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat. (Mark Twain)“ einbringen. Schließlich wurden die Ideen gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft priorisiert und damit eine Auswahl konkreter Projekte getroffen. Von über 200 Ideen aus der Ideenwerkstatt wurden konkret 32 Projektideen in das Projekt Dorfkümmerner in den Kategorien „Gemeindehaus“, „Kinder und Jugendliche“, „Senioren“ und „Dorfgemeinschaft“ überführt, wovon **24 Projekte** in den Jahren 2019/2020 mit den Fördermitteln des LSZ umgesetzt werden konnten. Ein wichtiges Projekt war dabei die „Wiederbelebung“ des Gemeindehauses, welches zwar saniert wurde, aber indem kaum Aktivitäten stattfanden. Mit den Fördermitteln wurde u.a. ein Medienraum eingerichtet, der allen Besucherinnen und Besuchern des Gemeindehauses auch kostenlosen WLAN-Zugang ermöglicht. Über die digitale Erreichbarkeit konnten zudem Veranstaltungen mit externen Referentinnen und Referenten per Videokonferenz umgesetzt werden. Insgesamt wurde das Gemeindehaus auch für weitere Anbieter wieder attraktiv, die ihre Angebote nun dort durchführen (z.B. Seniorensportgruppe). Zur Zeit des Lockdowns während der COVID-19-Pandemie konnten mit den Räumlichkeiten Eltern mit nicht systemrelevanten Berufen eine alternative Kinderbetreuungsmöglichkeit angeboten werden. Ebenso konnte eine Schulklasse der Grundschule Eisfeld im Gemeindehaus für einen befristeten Zeitraum beschult werden.



Quelle: Christoph Bauer-Ideenwerkstatt Waffenrod-Hinterrod

Was bewirken die Dorfkümmerner an den Projektstandorten?

Die Wirkungen werden auf unterschiedlichen Ebenen sichtbar. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Ideenentwicklung und Umsetzung hat an den Projektstandorten vor allem einen hohen **Mobilisierungsfaktor**: Die Menschen vor Ort bringen sich ein, konkrete Ideen werden umgesetzt, Bürgerinnen und Bürger aller Generationen engagieren sich, Dorfgemeinschaften und

Vereine werden wiederbelebt. Nach Aussage eines Dorfkümmers wird damit auch die **Arbeit der hauptamtlichen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister unterstützt**, denen oftmals die Ressourcen fehlen, sich den konkreten Herausforderungen einzelner Ortsteile anzunehmen. Dies bestätigt auch der Bürgermeister von Schleusingen und hebt die Bedeutung der weichen Standortfaktoren zur Bewältigung des demografischen Wandels hervor.

Auch aus Sicht der Sozialplanerin hat der ständige Austausch mit den Dorfkümmern, u.a. über eine Whats-App-Gruppe, ebenso einen Mehrwert. So werden über den Austausch **Bedarfe an die Kreisverwaltung herangetragen**, die sonst nicht sichtbar geworden wären und in konkrete Förderideen im Rahmen des LSZ münden können.

Neben einer Evaluation der Dorfkümmers ist eine konkrete **Weiterentwicklung** des Projektes in Planung beziehungsweise bereits in der Erprobung. So soll das Projekt „Dorfkümmers“ als **„Gemeindekümmers“** weiterentwickelt und damit die ortsteilübergreifende Arbeit gestärkt werden. Mit der Idee ist der Dorfkümmers von Waffenrod-Hinterrod nach Absprache mit dem Bürgermeister von Eisfeld an die Sozialplanerin herangetreten. Gemündet ist dies in einem Pilotprojekt. Damit soll die Arbeit des Dorfkümmers auch anderen Ortsteilen in Eisfeld zugutekommen. Neu ist dabei eine **kommunale, finanzielle Beteiligung** der Stadt Eisfeld sowie die Aufstockung des Budgets aus der LSZ-Förderung über insgesamt 15.000 Euro. Mit den Fördermitteln werden sowohl ortsteilspezifische als auch ortsteilübergreifende Projekte gefördert. Nach erfolgreicher Erprobung soll das Modell auf andere Standorte im Landkreis ausgeweitet werden.



Wie wird das
Projekt zukünftig
weiterentwickelt?